

Lieder : 554, 1 - 3; 119, 1 - 5; 121, 1 - 4; 123, 1 - 5; 330, 2 + 6 - 7

Lesung: Apostelgeschichte 1, 3 - 11

Liebe Gemeinde,

in den vier Evangelien berichtet nur Lukas von der Himmelfahrt Christi.

Die ausführlichste Beschreibung ist in der Apostelgeschichte zu finden. Auch sie ist von Lukas geschrieben worden. In den Briefen nehmen die Apostel Paulus und Petrus Bezug zur Himmelfahrt Christi, nicht indem sie sie beschreiben, sondern indem sie erwähnen, dass Christus zur Rechten Gottes sitzt.

Die Himmelfahrt Christi ist auch Bestandteil des Glaubensbekenntnisses. Christen weltweit bekennen nicht nur, dass Jesus am Kreuz gestorben ist, dass er auferstanden ist, sondern auch dass er aufgefahren ist gen Himmel. Ebenso dass er aus dem Himmel ein zweites Mal kommen wird. Dann wird die Weltgeschichte zu ihrem Ende kommen und die Heiligen zur Vollendung gebracht.

Im folgenden Bibelabschnitt kommen solche Inhalte des Glaubens zur Sprache. Der Apostel Paulus schreibt:

### Epheser 1, 15 - 23

<sup>15</sup> Darum auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen,

<sup>16</sup> höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet,

<sup>17</sup> dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.

<sup>18</sup> Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist

<sup>19</sup> und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde,

<sup>20</sup> mit der er in Christus gewirkt hat. Durch sie hat er ihn von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel

<sup>21</sup> über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

<sup>22</sup> Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles,

<sup>23</sup> welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Der Apostel Paulus schreibt diesen Brief aus der Gefangenschaft. Er versichert, dass er betend an die Gemeinde denkt. Sie ist eine besonders begnadete Christengemeinde. Der Apostel freut sich über die Standhaftigkeit der Christen in Ephesus. Bei allen Angriffen halten die Christen in Ephesus am Glauben an den Herrn Christus fest. Ebenso befehligen sie sich der Liebe zu den Heiligen.

Glaube und Liebe bilden eine Einheit. Gottesdienst und Nächstendienst gehören zusammen. Beides strahlt in die Welt aus und macht Heiden auf diese Bewegung aufmerksam.

Der Glaube aber bleibt angefochten. Deshalb wünscht der Apostel, dass die Epheser an der Glaubenssache dranbleiben, dass sie den Geist der Weisheit und der Offenbarung behalten; den Geist, Gott zu erkennen.

Etwa 30 oder 40 Jahre später wird Johannes seine Offenbarungen, die er auf der Insel Patmos erhielt, niederschreiben. An sieben Gemeinden werden Briefe geschrieben, dazu gehört auch Ephesus. Die Gemeinde wird gelobt, aber auch getadelt.

Den Christen in Ephesus wird vorgeworfen, die erste Liebe verlassen zu haben. Die anfängliche Begeisterung wurde von der Routine abgelöst. Dazu gehörte wohl auch, dass die Gemeinde sich in Teilen an die Welt angepaßt hatte. Johannes erinnert an das Ziel des Glaubens: „*Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist.*“ (Offb. 2,7)

Jahre davor wünscht Paulus: *Gott gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.* Damit wird angedeutet, dass der Mensch von sich aus zur rechten Gotteserkenntnis nicht kommen kann. In seinem Brief an die Korinther formuliert der Apostel das noch drastischer: „*Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes, es ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen*“ (1.Kor.2,14).

Nur über Offenbarung können wir fassen und verstehen, wer Gott ist und was er beabsichtigt. Weisheit wiederum ist notwendig, um das Erkannte auch anzuwenden. Nicht intellektuelle Weisheit und Erkenntnis ist gemeint, sondern Erkenntnis des Glaubens, die das Herz erfüllt. Daher kann sowohl ein Ungebildeter als auch ein Studierender die Sache des Glaubens fassen. Glaube ist nicht gebunden an intellektuelle Begabung. Mitunter kann einem der Verstand sogar im Wege stehen. Ebenso ist die Liebe nicht abhängig von meinem Wissens- und Bildungsstand.

Umgekehrt kann sowohl ein Studierender als auch ein Facharbeiter den Glauben an Christus ablehnen. Allerdings lehnt er damit auch sein eigenes Heil ab.

Um Gott zu kennen und zu begreifen, muß ich ihn da suchen und ihm begegnen, wo er sich offenbart. Damit sind wir bei seinem Wort. Nur sein Wort gibt authentischen Bericht über das Wesen Gottes. Darum ist es so wichtig, dass dieses Wort gesagt und gehört wird. Darüber entsteht Glaube. Geglaubt kann nur werden, wo Gottes Wort verkündet wird und in den Herzen waltet. Das Wort Gottes schafft nicht nur den Glauben, sondern es erhält uns auch im Glauben. Das Wort will die Persönlichkeit prägen.

Kennt ihr das Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst“? Kinder mögen es als Zeitvertreib. Beim Spiel geht es darum, etwas zu entdecken, was da ist, aber nicht jeder achtet darauf. Ich sehe was, was du nicht siehst – und das ist ...

Bei der Glaubensvermittlung geht es auch darum: Ich sehe was, was du nicht siehst, bzw. worauf du bisher nicht geachtet hast. Ich sehe was, was sehr real ist. Mit den Augen des Herzens kannst du es erkennen. Nicht mit deinen leiblichen Augen, aber mit dem Herzen.

Das Wort Gottes will die Persönlichkeit prägen. Das hat der Apostel im Blick, wenn er von den erleuchteten Augen des Herzens schreibt. Das Herz des Menschen ist nicht nur ein Muskel, es hat auch Augen, mit denen geistliche Dinge gesehen werden. Darauf gilt es, die Aufmerksamkeit zu lenken.

Die meisten Menschen denken beim Herz an Emotionen. Die spielen gewiß auch eine Rolle, doch hier geht es vor allem ums Begreifen von geistlichen Zusammenhängen. Das Herz steht für die gesamte Persönlichkeit. Mit dem Wort Gottes erkennst du mit deinem ganzen Sein, wozu du berufen bist.

Das führt der Apostel im nächsten Satz aus: *„damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist“*.

Liebe Gemeinde, unsere Berufung ist der Himmel, das Erbe der Heiligen im Reich Gottes. Als Getaufte sind wir Kinder Gottes. Durch das Kind-Sein sind wir auch Erben. Uns ist eine Erbschaft in Aussicht gestellt, die uns mit Glück, Freude und Frieden erfüllt. Das Reich Gottes ist schon jetzt, aber zur Vollendung kommt es erst in der Zukunft, dann, wenn Jesus aus dem Himmel wiederkommt. Dann wird sichtbar werden, was wir geglaubt haben. Das wird eine wunderbare Erfahrung sein. Im Glauben leben wir als Kinder, die um ihre Erbschaft wissen.

Als Kinder und Erben sind wir Teil einer Familie, einer Gemeinschaft, die der Apostel als Leib Christi bezeichnet. Die Gemeinde ist der Leib, Christus ist das Haupt.

Die Gemeinde ist nur insofern Leib Christi als sie Christus als Haupt anerkennt. Nicht nur der Einzelne, sondern die Gemeinde als Ganzes ist auf Vollendung angelegt. Die Gemeinde auf Erden ist eine Vorschattung, ein Bild für die vollkommene Einheit.

Im Himmel wird die Gemeinde ein herrliches Gebilde sein. Als Glieder werden wir all die schönen Dinge mit verherrlichten Leibern genießen. Der in den Himmel aufgefahrene Christus wird uns regieren, er, der jetzt schon Gewalt hat über alles, was im Himmel, auf Erden und unter der Erde ist.

Amen.